

Mitarbeitergesundheit rückt verstärkt in den Fokus

In Unternehmen sind Mitarbeiter eine der wichtigsten Ressourcen. Ihre Gesundheit und Leistungsfähigkeit sollen Maßnahmen des betrieblichen Gesundheitsmanagements fördern - auch mit digitalen Lösungen.

VON DAVID MATUSIEWICZ

Noch vor wenigen Jahren war die Gesundheit der Mitarbeiter in Unternehmen ein eher ungeliebtes Randthema. Doch aufgrund des demographischen Wandels wird es immer schwieriger, qualifizierte Mitarbeiter zu rekrutieren, Experten sprechen von einem Kampf um Talente. In diesem Zusammenhang ist die Gesundheit der eigenen Mitarbeiter eine strategische Schlüsselressource geworden, die es im Rahmen des betrieblichen Gesundheitsmanagements (BGM) zu fördern und zu schützen gilt.

Entwicklungsstufen des BGM

In den Anfängen des BGM werteten Arbeitgeber Fehlzeiten aus und versuchten Krankheitstage zu reduzieren. Im nächsten Schritt ging es um ein integriertes System aus Gesundheitsförderung, Gesundheitsschutz und Eingliederungsmanagement und der Koordination aller Maßnahmen. Heute ist die Digitalisierung im BGM angekommen, die verschiedene technische Möglichkeiten und Maßnahmen mit sich bringt. So gibt es bei der Gesundheitsförderung beispielsweise Gamification-Elemente, bei denen die Mitarbeiter spielerisch miteinander oder gegeneinander im virtuellen Raum antreten und dabei etwas für ihre Gesundheit tun.

Beispielhaft dafür ist der Einsatz von Schrittzählern, um an einem bestimmten Tag die zurückgelegte Gesamtstrecke von Abteilungen oder einzelnen Mitarbeiter zu erfassen. Textmining-Software können die digitalen Kommentierungen im Intranet eines Betriebes untersuchen und daraus den Stressfaktor messbar machen. Mitarbeiter werden zukünftig

nicht befragt, sondern man hört ihnen digital zu. Über externe Mitarbeiterberatung, sogenannte EAP (Employee Assistance Program), können Mitarbeiter bei beruflichen, gesundheitlichen und sogar privaten Problemen Psychologen per Videokonferenz konsultieren.

Beliebt in Automobilkonzernen sind Zeiterfassungen, die nach Dienstende den Mailserver des Mitarbeiters automatisch abschalten - digitaler Präsentismus, ade! Feuerwehrleute sind heute mit intelligenter Kleidung ausgestattet, die Vitalaktivitäten misst und in Gefahrensituationen wichtige Informationen an die Einsatzleitung übermitteln. Es gibt bereits viele Leuchttürme, aber noch keine Lichterkette von digitalen BGM-Maßnahmen.

Herausforderungen und Nutzen

Die bisherigen Ergebnisse einer derzeit durchgeführten Studie am Institut für Gesundheit u. Soziales (ifgs) der FOM Hochschule in Essen zeigen, dass digitales BGM ein insgesamt noch unbekanntes Terrain für die meisten Betriebe ist. Die größten Herausforderungen werden in Widerständen von Mitarbeitern gesehen, wenn diese mit den komplexen Themen Datenschutz und -sicherheit konfrontiert werden oder Ängste vor Überforderung entwickeln. Weitere Hindernisse sind fehlende Markttransparenz, unklare Investitionskosten und der damit einhergehende Schulungsbedarf. Vorteile werden von den befragten Unternehmen insbesondere in der flexiblen Nutzung von digitalen Instrumenten, der Erreichbarkeit der Mitarbeiter an verschiedenen Standorten und in einer mittelfristigen Kostenersparnis (im Vergleich zum klas-

sischen BGM) gesehen. Insgesamt glauben rund 80 Prozent der befragten Betriebe, dass das digitale BGM in Zukunft eine größere Rolle in Betrieben spielen wird.

Künftig wird ein Nutznachweis durch gesundheitsökonomische Studien wichtiger. Durch den Anstieg an der zur Verfügung stehenden Datensatzgröße und den längeren Beobachtungszeiträumen steigt auch die Analyse- und Aussagefähigkeit des BGM. Das "BGM für die Hosentasche" scheint greifbarer denn je zu sein. Daraus könnten sich in Zukunft neue Berufsbilder ableiten.

Wie die Digitalisierung im Gesundheitswesen nicht dem Selbstzweck dienen darf, kann der Einsatz des digitalen BGM keine binäre Fragestellung sein. In der Praxis wird sich ein Mix-Modell aus analogen und digitalen Elementen etablieren. Moderne Unternehmen können zwar die Mitarbeiter mit Schrittzählern ausstatten, den gesundheitsfördernden Schritt müssen Sie allerdings selbst wollen und umsetzen. Kein digitales Stresscoaching-Seminar hilft, wenn die Ursachen von Stress nicht beseitigt werden. Doch es bieten sich neue Ansätze, um die Möglichkeiten des BGM im Sinne der Mitarbeitergesundheit besser zu nutzen.

Prof. Dr. David Matusiewicz, Institutsdirektor des Institut für Gesundheit und Soziales (ifgs) und Dekan Gesundheit u. Soziales, FOM Hochschule, Essen.

Die größten Herausforderungen liegen in Widerständen von Mitarbeitern, wenn diese mit den komplexen Themen Datenschutz und -sicherheit konfrontiert werden oder Ängste vor Überforderung entwickeln.